

Willy Hagen und seine Eisenbahn

Martin Bachmann



Die umgebaute Scheune an der Felseneggstrasse 17: Wohnhaus von Willy Hagen und Sitz der Eisenbahnanlage.

Wohnsituation

Willy Hagen bewohnt die ehemalige Scheune des bäuerlichen Kleinbetriebes, den die Grosseltern Josef und Bertha Hagen-Elliker bis zum Jahre 1943 geführt haben. Vier Kühe und Kleintiere waren damals der ganze Stolz der Familie. (Siehe auch Küssnacher Jahrbuch 2001 und 2004.) Das Wohnhaus und die Scheune im Felsenegg sind denkmalgeschützt und stellen ein einzigartiges Ensemble dar. Im Jahre 2007 liess Willy Hagen die Scheune in ein Wohnhaus umbauen. Das Konzept bestand darin, im Obergeschoss eine Zweizimmer-Wohnung einzurichten. Das Erdgeschoss (ehemaliger Kuhstall) konnte Platz für eine grössere Eisenbahnanlage bieten. In Zusammenarbeit mit den Organen der Denkmalpflege ist eine gelungene Umnutzung entstanden, welcher man die baulichen Eingriffe von aussen kaum ansieht. Im Sommer 2008 erfolgte der Umzug, und Hagen nahm Wohnsitz an der Felseneggstrasse 17. Diese Züglete war eine der Voraussetzungen, damit das wunderschöne Haus Hagen, Felseneggstrasse 14, sanft renoviert und innerhalb der Familie neue Eigentumsverhältnisse geschaffen werden konnten.

Zu Willy Hagen

Den Eltern Edwin und Martha Hagen-Huber wurden die Kinder Margrith, Edwin und Willy geschenkt. Willy wurde am 20. September 1934 geboren. Er schildert seine Kindheit

als glücklich; insbesondere die Grossmutter sei ein Hort der Geborgenheit gewesen. Nach den obligaten Schuljahren erlernte der spätere «Isebähnler» den Beruf des Bau- spenglers bei der Firma von Heinrich Kuhn am Bach in Küsnacht. Die erste Lehre war Willy Hagen nicht genug, und er absolvierte eine Zusatzlehre als Sanitär-Installateur. Beide Lehren bestand er erfolgreich mit der Eidgenössischen Abschlussprüfung. Nach der Artillerie-Rekrutenschule auf dem Monte Ceneri kehrte er wieder für einige Jahre zur Firma Kuhn zurück. 1971 verheiratete sich Willy Hagen mit Anita Raurich. 1972 erblickten Sohn Patrick und 1974 Sohn Michael das Licht der Welt. Die junge Familie verbrachte «gute Jahre», wie man so schön zu sagen pflegt.



*Fritz Hüssy, verstorben 2013,
«Chef-Elektriker» der Bahnanlage.*

Willy Hagen besitzt auch eine soziale Ader. Er absolvierte in den späten siebziger Jahren eine Ausbildung zum Heimleiter. Im Rahmen dieser Ausbildung hatte er an verschiedenen Heimstätten Praktika zu absolvieren. Seine Frau als ausgebildete Krankenschwester (heute: Pflegefachfrau) hatte immer ein Flair für alte Menschen und verfügte zudem über handwerkliches Geschick. So war es naheliegend, dass sich das Ehepaar auf eine damalige Ausschreibung der Küsnachter Fürsorgebehörde als Heimleiter-Ehepaar für das Altersheim Wangensbach bewarb. Unter Gemeinderat Willy Spieler erfolgte die Anstellung. Karl Wettstein amtierte damals als Präsident der Heimkommission. Während der Jahre 1978 bis 1988 führten die beiden in fürsorglicher Weise den «Wangensbach». Hagen schildert, dass die Zusammenarbeit mit den Behörden sehr konstruktiv gewesen sei. Nach dieser Zeitspanne suchte er eine neue berufliche Herausforderung. Der Neustart sei problematisch gewesen; er habe bei der Firma Preisig in Zürich-Oerlikon als Leiter der Serviceabteilung im Sanitärbereich wieder eine Anstellung gefunden, erzählt Hagen. Nach einigen Jahren wechselte Willy Hagen zur Sanitärfirma Bosshard AG, Zürich. Bis zu seiner Pensionierung blieb Hagen dieser Firma treu verbunden.

Gelebte Blasmusik begleitete Willy Hagen über mehr als 60 Jahre. Er ist Mitglied der Harmonie Eintracht Küsnacht und spielte bis vor wenigen Jahren als Klarinettist aktiv im Musikkorps. Hagen wollte seine Aktivmitgliedschaft beenden, doch der Vorstand stimmte dem nicht zu. Es gehe nicht an, dass ein so begnadeter Musiker zum Passivmitglied «degradiert» werde. Diese Haltung des Vorstandes nahm Willy Hagen mit grosser Genugtuung zur Kenntnis. Auch ist festzuhalten, dass Willy Hagen während der Jahre 1960 bis 1980 aktives Mitglied des Seerettungsdienstes Küsnacht war (vergleichbar mit Feuerwehrdienst). Bei den Seerettern war Willy ein verlässliches Mitglied, welches die Kameradschaft sehr zu schätzen wusste.

Die Eisenbahnanlage

Der 2013 verstorbene Fritz Hüssy, ein Schulfreund von Willy, und Hagen hegten schon lange den Wunsch, eine Eisenbahnanlage zu bauen. Das Erdgeschoss der umgebauten



Ein Teil der Eisenbahnanlage mit historischem Rollmaterial. Oben die rote BLS-Lokomotive Re 4/4 «Thun».

Scheune schuf nun die Voraussetzung, um dieses Vorhaben zu realisieren. Hüssy engagierte sich finanziell von Anfang an stark, ansonsten wäre der Bau dieser Anlage nicht möglich gewesen. Die Männer entwickelten Pläne, wie die Anlage gebaut werden müsse und welche Spur man realisieren wolle. Der Entscheid fiel auf die Spur 0 (32 Millimeter Schienenabstand), da bereits Rollmaterial für diese Spur zur Verfügung stand. Die Landschaft der Bahnanlage und die Trassenführung hatte auf den Grundriss des Gebäudes Rücksicht zu nehmen. Auch musste eine Mini-Werkstätte im Erdgeschoss Platz finden.

Der Anlagenbau dauerte über mehrere Jahre und ist bis zum heutigen Tage noch nicht endgültig abgeschlossen. Die aufwendigen Arbeiten am Schienennetz und die Elektrifikation mit all ihren Details forderten die beiden in erheblichem Masse. Hüssy war Fachmann des elektrischen Bereichs. Er konzipierte das analoge Stellwerk, elektrifizierte die Anlage und verstand es insbesondere, alte Lokomotiven zu restaurieren. Nachdem auch die



Eine der legendären Krokodil-Lokomotiven.

Bahntrassen vollendet waren, gestaltete Willy Hagen zusammen mit seinem Pfadfinderfreund Rolf Meyer in mehreren tausend Arbeitsstunden die Landschaft. Der im dreidimensionalen Gestalten ausgebildete Bauspengler Hagen verfertigte mit höchster Präzision die dafür notwendigen Holzskellette. Meyer überzog diese mit feinen Draht-

gittern und modellierte mit einer Spezialgipsmasse die endgültige Form der Eisenbahnanlage. Mit Dispersionsfarbe erhielt sie anschliessend ihren Farbanstrich. In der Folge «bepflanzten» Evelyne Hüssy, Ehefrau des verstorbenen Fritz Hüssy, und Ruth Koenig, Schwester von Fritz Hüssy, in liebevoller Kleinarbeit die Anlage mit Bäumen, Sträuchern und Bodenbedeckungen. Willy Hagen bezeichnet die Arbeit mit diesem Team als einzigartig. Die immensen Arbeiten an dieser Eisenbahnanlage führten bei den Beteiligten zu erfüllten Pensioniertenjahren.



Besuch aus England. Die zwei begeistertsten «Isebäändler» Willy Hagen (li.) und Roger Owen aus Wallington (London).

Das Rollmaterial

Schon während seiner Lehrzeit in den späten 1940er-Jahren kaufte der eisenbahnbegeisterte Hagen aus seinem Lehrlingslohn den ersten Eisenbahnwagen. Stetsfort folgten in späteren Jahren weitere Anschaffungen, so dass Hagen schon vor Beginn des Anlagenbaus über 30 Triebfahrzeuge und gegen 120 Personen- und Güterwagen besass, die inzwischen siebzig und mehr Jahre alt sind und heute wertvolle Modellbahn-Antiquitäten darstellen. Kurz vor seinem Tod steuerte Fritz Hüssy die BLS-Lokomotive Re 4/4 «Thun» bei, die einzige Lokomotive, die heute noch im Einsatz steht.

Neben weiteren, wertvollen Triebfahrzeugen können auch die berühmten Krokodil-Lokomotiven Be 6/8 und die ältere Ce 6/8 mit Stangenantrieb auf der Anlage an der Felseneggstrasse besichtigt werden. Die meisten dieser Modell-Lokomotiven wurden von den Firmen Keiser in Zug und Leuthold in Zürich hergestellt. Bei den Personenwagen ist zum Beispiel der SBB-Wagen AB 4ü, 47,8t, Baujahr 1930, der Firma Märklin zu nennen. Auch sind weitere, alte Personenwagen der Hersteller Buco und Hag im Besitz von Willy Hagen. Dieser einzigartige historische Rollmaterialbestand dokumentiert den hohen Stand der Modelleisenbahntechnik der Nachkriegszeit. Diese Phase der Eisenbahngeschichte gerät immer mehr in Vergessenheit.

Offene Zukunft

Ob diese wunderschöne Modelleisenbahnanlage vollendet werden kann, hängt davon ab, ob sich weitere Personen finden lassen, die sich für den Ausbau und Erhalt der Anlage einsetzen wollen. Interessenten können sich mit Willy Hagen in Verbindung setzen.